

## „Und plötzlich ist alles anders – Spätes Coming-out mit Kindern“

Ergebnisse des Workshops:

Ein Spätes Coming-out, also ein Coming-out aus einer heterosexuellen Biografie heraus, stellt das gesamte Familiensystem vor neue Herausforderungen. Als Gründe für eine heterosexuelle Biografie wurden unter anderem der Druck zum Heiraten von der Familie, Gesellschaft und der allgemeine gesellschaftliche und religiöse Druck genannt. Sich spät Outende berichteten von einem „inneren Filter“ für homophile Gefühle oder, dass der Gedanke daran schlicht nicht vorhanden war. Daneben werden Risiken für die Karriere wahrgenommen, wenn sich ein Mensch zur Homosexualität bekennt, sowie die internalisierte Homonegativität, also die verinnerlichte Abneigung, die Menschen davon abhalten kann, sich zu outen.

Als Fragen, die nach dem Outing die Kinder beschäftigen, wurden einerseits genannt: „Bin ich schuld?“, „Hat meine Mutter / mein Vater meinen Vater / meine Mutter je richtig geliebt?“ Es wurde aber auch eine Chance in der Fragestellung gesehen, ob das Kind nun auch lesbisch oder schwul wird: Die Chance besteht darin, dass das Kind sich mit der eigenen sexuellen Identität auseinandersetzt bzw. auseinandersetzen muss. (Heterosexuelle) Kinder mit heterosexuellen Elternteilen müssen sich die Frage nicht stellen. Daneben ergaben sich ganz lebenspraktische Fragen: „Wie soll ich deine neue Partnerin meinen Freunden vorstellen?“ oder „Wie soll ich das meinen Freunden sagen?“

Als Sammlung für Tipps an Eltern mit einem Späten Coming-out wurde die Zusammenstellung von Colage ([www.colage.org](http://www.colage.org)) anhand von einer Punktevergabe priorisiert:

1. Die Kinder wissen lassen: Egal was passiert – ich liebe dich! (11 Punkte)
2. Den Kindern zuhören und Fragen stellen (lassen) (8)
3. Es ist nie zu früh / nie zu spät für das Coming-out gegenüber den Kindern (7)
4. Eine dauerhafte Gesprächsbereitschaft signalisieren, aber nicht nur auf das eine Thema (6)
5. In einer altersgemäßen Sprache reden (6)
6. Den Kontakt für die Kinder mit anderen Kindern aus Regenbogenfamilien herstellen (4)
7. Kinder reagieren sehr unterschiedlich (3)
8. Die Wünsche der Kinder respektieren – wann, wo und mit wem sie reden (3)
9. Kontinuierlich Brücken bauen, am Rande über das Thema sprechen (1)

Als allgemeinen Tipp und zur Beruhigung der Eltern stellten alle Teilnehmenden fest: Habe Geduld mit dir und deinem Kind, sei zuversichtlich und ehrlich. Es wird schon werden.

Zur Vermittlung an die professionellen Beraterinnen und Berater in den Ehe-Familien-Lebensberatung im Rahmen des Projekts „Homosexualität und Familien“ wurden zusätzlich Wünsche an die Beratungsstellen gesammelt:

Eine generelle Offenheit gegenüber LSBTTIQ-Themen (LSBTTIQ: Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Transsexuelle, Intersexuelle, Queer), diese auch sichtbar machen (z.B. Poster, Flyer, etc.) Die Beraterinnen sollen im Gespräch ihre eventuelle Unsicherheit offen legen und ansprechen, die Institutionen sollten sich dringend mit LSBTTIQ-Organisationen vernetzen um adäquat vermitteln zu können und um von deren Wissen profitieren zu können. In Beratungsgesprächen zum späten Coming-out mit Kindern sollte eine thematische Trennung zwischen den Trennungsthemen allgemein und der Homosexualität der Person stattfinden. Ebenso sollte in der Beratungsarbeit berücksichtigt werden, dass sich die Familie nun in einem sozial anders bewerteten (um nicht zu sagen, abgewerteten) Familiensystem befindet.